

Frankfurter Lichter Filmfest 2023

Keynote und Panel von Cornelia Grünberg

Edgar Reitz – die Frankfurter Positionen – 4 neue Thesen

2018 haben sich im Rahmen des Frankfurter Lichter Filmfests 100 Filmschaffende aller Gewerke und auch Filmförderer zusammengesetzt. Aus dem tiefen Wunsch nach Veränderung heraus, haben sie in Arbeitsgruppen unter der Leitung von Edgar Reitz die Frankfurter Positionen erarbeitet.

Edgar Reitz, Autor, Regisseur, Produzent und Filmtheoretiker, beteiligte sich bereits 1962 mit der Gruppe um Alexander Kluge am [Oberhausener Manifest](#) auf den dortigen [Kurzfilmtagen](#). Die versammelten Jungfilmer forderten 1962 nicht weniger als ein neues Kino: „Der alte Film ist tot. Wir glauben an den neuen.“ Das Motto „Papas Kino ist tot“ war der Titel dieser Pressekonferenz. Fortan wurde auch in Deutschland das Konzept des [Autorenfilms](#) populär, der dann in den Folgejahren wesentlich durch Edgar Reitz mitgeprägt wurde. Die Zusammenarbeit mit Alexander Kluge setzte Edgar Reitz auch mit gemeinsamen Autorenfilmen fort, darunter der fiktive Dokumentarfilm von 1974: [In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod](#). Aus heutiger Sicht betrachtet, liest sich dieser Filmtitel allerdings wie eine düstere Prophezeiung für den deutschen Kinofilm.

Knapp 60 Jahre später also, stellt Edgar Reitz auf dem Lichterfilmfest 4 Thesen die in den Raum:

1. Der dt. Gremienfilm hat ausgedient
2. Das Fernsehen muss sich vom Kinofilm komplett zurückziehen.
3. Wir brauchen das Kino als Ort der Filmkultur
4. Wir fordern Filmbildung in allen Schulen

Auf dieser Basis wurden dann Ideen für eine Umsetzung entwickelt. Kurz nur ein paar Stichpunkte daraus, die Langfassung ist auf Seite des Frankfurter Lichter Filmfests nachzulesen:

- Transparenz bei den Förderentscheidungen
- konsequente Orientierung an künstlerischen Kriterien
- künstlerisch-kulturellen Filmförderung (50%) vom Primat der Wirtschaft befreien
- verpflichtende Erstförderung mit mindestens 30% des Erstbudget
- sozial verträgliche Gagen anerkennen
- Diversität vor und hinter der Kamera
- Ende des Modells Kino-Fernseh-Koproduktion
- Stärkung des Filmnachwuchses
- Film als Schulfach etablieren
- Film als Kunstform im Schulunterricht verankern
- Produktions- und Verleihförderung entkoppeln
- Anteil der Verleihförderung in der Gesamtförderung erhöhen
- bestehende Sperrfristen aufheben
- Kino fördern besonders in der Fläche

- Kinos an den Einnahmen aus dem VOD-Vertrieb beteiligen

Diese Positionen wurden in Branchenblättern veröffentlicht, aber nichts passierte. Im Rahmen der Berlinale 2019 hat der BVR zusammen mit dem Frankfurter Lichter Filmfest und der VG BildKunst die Veranstaltung „Filmförderung zukunftsfähig gestalten“ organisiert. Anschließend haben sich VertreterInnen aus 9 Filmverbänden zusammengesetzt und einen Verbund gegründet, der die Reformierung der Filmförderung zum Ziel hatte, IZK+F. Wir haben Gespräche mit Vertretern der Kulturpolitik aufgenommen und haben unsere erste Stellungnahme als IZK+F für die Novellierung des FFG 2019 auf der Basis der Frankfurter Positionen verfasst. Dem sind dann auch die Urheber- und andere Filmverbände, die sich noch nicht der IZK+F angeschlossen hatten, gefolgt. Die BKM hatte also diverse Stellungnahmen vorliegen, die die Frankfurter Positionen aufgegriffen haben. Umso größer war unsere Enttäuschung, dass sich nichts davon im 1. Referentenentwurf der BKM zum FFG wiederfand.

Aber es kamen erstmalig Runde Tische zustande an den VertreterInnen der Filmpolitik, der Filmförderinstitutionen des Bundes und der Länder und VertreterInnen aller Filmverbände...saßen. Wir sahen Licht am Ende des Tunnels...aber dann kam Corona und die Aufforderung zu einer Stellungnahme zum Referentenentwurf für das Interims-FFG. Die Novellierung des FFG wurde also ein weiteres Mal verschoben. Die Ermahnung an die Filmpolitik, die Zeit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, haben viele Filmverbände in ihren Stellungnahmen zum Interims FFG zum Ausdruck gebracht. Um ein deutliches Signal zu setzen, haben die Produzentenverbände PA/PV/AG DOK ein Förder- und Finanzierungsmodell für ein von Grund auf neues FFG entworfen. Die Basis dafür waren die 2018 entwickelten Frankfurter Positionen und die Stellungnahmen diverser Filmverbände zum Referentenentwurf zur Novellierung des Interims-FFG. Das Ergebnis dieses Prozesses hat die Staatsministerin für Kultur und Medien, Claudia Roth, auf der Berlinale 2023 der Branche mitgeteilt:

8 Eckpunkte zur Stärkung des deutschen Films

1. Modernisierung der Entwicklungsförderung
2. Passgenaue Förderung für Dokumentar-, Kurz-, Nachwuchs- und künstlerischen Film
3. Förderung unabhängiger Produzent*innen: Weiterentwicklung der Anreizförderung
4. Bündelung der Bundesförderung in einer Filmagentur
5. Verzahnung Bundes- und Landesförderung
6. Stärkung der deutschen Verleihstruktur
7. Verpflichtung Förderempfänger*innen zu Diversität, Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit
8. KulturPass für 18-Jährige nach dem Vorbild Frankreichs

und ergänzt von Dr. Urban Pappi von der VG Bild-Kunst

9. Sicherung angemessener und verhältnismäßiger Vergütung für Filmurheber*innen, Drehbuchautor*innen und Schauspieler*innen

Diese 8-9 Eckpunkte sollen eine grobe Richtung vorgeben. Am Regelwerk kann erst gearbeitet werden, wenn wirklich eine große und grundlegende Veränderung von der Politik auf den Weg gebracht wird, sagt Martin Hagemann. Aber die BKM muss die Gesamtreform auf die Beine stellen und wir, die Branche, müssen Druck machen und vor allem aber zusammenstehen.

Bitte begrüßen Sie nun mit mir zusammen herzlich Edgar Reitz mit seinen neuen Thesen!

E. Reitz stellt seine 4 Thesen 2023 vor:

- Kino als Ereignis
- Kino als Raum
- Kino on Demand
- Kino und Schule

Mit den 4 neuen Thesen hat Edgar Reitz die 3. These von 2018: WIR BRAUCHEN DAS KINO ALS ORT DER FILMKULTUR und auch die 4. These: WIR FORDERN FILMBILDUNG IN ALLEN SCHULE vertieft – damit hat er sehr konkrete und innovative Vorschläge vorgestellt und beschreiben damit aber 2 mögliche Ursachen der Misere, in der der deutsche Kinofilm steckt: die mangelnde Filmbildung und das Kino als Ort, der sich in einen Ereignisort umwandeln muss. Aber dazwischen brauchen wir immer noch den innovativen, spannend und herausfordernd, aber unterhaltsam erzählten Kinofilm, um die Menschen von ihren Endgeräten wegzulocken.

Meine Fragen an Edgar Reitz:

- Womit beginnen wir? Was ist die vordringlichste Aufgabe, der wir uns jetzt zuwenden müssen?
- Wollen die Menschen überhaupt noch offline sein? Die meisten Menschen sind immer online solange sie Empfang haben. Sie tragen das Kino quasi in der Tasche!
- Ist Kino überhaupt ein Grundbedürfnis oder ist das Grundbedürfnis der Menschen seit Urzeiten nicht eher das Gemeinschaftserlebnis?
- Wie und wohin muss sich Kino als Ort wandeln, damit dieses eigentliche Grundbedürfnis gestillt werden kann?
- Wer soll das bezahlen? Braucht es das Bekenntnis der Politik/Gesellschaft zum Kino als besonderen Ort?

Gemeinsam mit den Verleihern Björn Hoffmann, Pandora Filmverleih, Thorsten Frese, Neue Vision und Frieder Schlaich, Filmgalerie 451 diskutieren wir die These 3 von Edgar Reitz:

- These E. Reitz - Kino on Demand: Die Nutzung der Smartphones und Laptops ermöglicht mit dafür entwickelten Apps neue Verleihkonzepte, verbunden mit Besucher-Organisationen und der Auslastung der Kinosäle nach dem On-Demand-Prinzip. MUBI GO! startet „Der Rote Himmel“ von Christian Petzold als Pilotprojekt – Ist das die Zukunft? Kann so der deutsche Kinofilm für das Publikum sichtbar werden

oder braucht es da noch andere neue Wege des Vertriebs?

Schlusswort

Wenn wir es schaffen, auf der Basis von reformierten Förder- und Finanzierungsrahmen Geschichten in Bewegtbild zu erzählen, die über Gefühle und Emotionen den Verstand erreichen, in denen gelacht und geweint werden darf, mit Filmen die die Zuschauer intelligent unterhalten, spannend berühren und überraschen, aus denen die Zuschauer vielleicht mit einem Lächeln auf den Lippen aus dem Kino kommen, ihn bis zum Ende gesehen und ihn nicht direkt wieder vergessen haben, nicht gleich ihr Handy wieder anmachen und wenn sie dann die Möglichkeit haben sich über das eben erfahrene auszutauschen, vielleicht bei einem Glas Wein an der Bar im Foyer, dann haben wir die Zuschauerinnen und Zuschauer erreicht und es gibt eine Chance für den Deutschen Kinofilm.